Von dem Oele von S. Johans Kraut/ auff unsere weiß gemacht/ eines unerschätzlichen Wehrts.

Das 28. Capittel.

NImb der Blätter unnd öbersten Sprößlin von S. Johans Kraut welche in dem Mäyen oder Brachmonat sind eingesamlet worden/ je nach Gelegenheit des Jahrs/ stoß dieselbige in einem Mörsel groblecht unter einander/ thu sie in einen grossen gläsernen Kolben/ so von untenauff/ biß an die Mitte wol verkleibt sey/ gieß so viel Wein darauff/ daß er das Kraut bedecke/ kleyb das Glaß oben mit Wachs zu/ laß an einem Schatten/ von dannen an/ biß in Brach- oder Hewmonat also übereinander stehen/ in welcher Zeit nemblich das Kraut pflegt zu blühen: Alsdenn gies den Wein in einen grossen verglasurten Napff davon herab nimb das Kraut fein geschicklich heraus/ thu es in ein klein säcklin von grob leynen Tuch legs unter ein Preß/ und Kältere es wol aus/ und samle das jenige/ so sich heraus pressen lest/ in den gemeldten Napff.

Wenn solches geschehen/ so nimb des frischen Krants mit seinem Güpfflin unnd Blumen/ so viel du vermeinst gnug seyn/ das man es mit dem gemeldten Wein könne vermischen/

mischen/ und doch derselbige nicht darüber reiche/ laß/ biß auff die Zeit also übereinander stehen/ da das Kraut Saamen bekompt/ stopff das Glaß unterdessen wol zu/ daß nichts heraus dämpffe/ und setze es an einen sichern Orth.

Wenn du nun des Saamens bekommen/ und denselbigen klein zerstossen/ so gietz den Wein von dem Kraut wie zuvor / in einen Napff ab/ und preß den Safft in den Wein wol aus/ unnd gieß ihn also mit sampt dem Wein über den gestossenen Saamen in das Glaß/ das eines jeden eben gnug sey/ und der Wein nicht über den Saamen reyche/ stopff das Glaß oben wol zu/ setz funffzehen Tag an einen schattechten Orth/ gieß/ wenn solches vorüber/ den Wein davon ab/ preß den Saamen wol auß/ nimb desselbigen Weins / mit dem darinn gepresten Safft drey Pfund/ thu es in einen Kolben/ so etwas kleiner/ als der vorige/ und von unten biß in die mitte hinauffwertz verkleibet sey/ misch drey Pfund Baumöle/ so alt und lauter sey/ ddruntar/ laß in dem Philosophischen destillier Ofen so lang sieden / biß der Wein sämptlich herauß dämpffe / und samle alle diese Säffte/ so also zum ersten über sich steygen/ in den Gläsernen Helm/ einen nach dem andern auff/ denn sie haben wunderbarliche Kräffte.

Nach

Nachdem nun der Wein also davon hinweg kommen/ und das Oel kalt worden/ so laß den Kolben also in dem Ofen stehen/ und thu ferner in ihn den Kolben hinein: diese nachfolgende Stücke/

Als Deß feinen hellen und lautern Terpenthins anderthalb Pfundt/
Weyrauch klein zerstossen xij. Loth/
Teriack ij. Loth/
Methridat vj. Loth/
Saffran klein pulversiert iiij. oder vj. Quintlin/

Laß alles ohn den Terpenthin in dem Aqva vitæ, so zum ersten heraus gelauffen/ dissolvieren/ thu es mit sampt dem Terpenthin in den Kolben/decke den Helm oben darauff/uñ mach ein solch Fewer darunter/ daß es anfang zu sieden/ so laufft und destillert das Oele sehr fein herauß. Nach dem es kalt worden/so thu es in drey unterschiedliche Gläßlin/ stopff dieselbige oben mit Wachs und Mastyx fleissig zu (welches du zu allen offnen Schäden brauchen wilt/ das vermisch mit ein wenig von dem Aqua vitæ, so tringt es desto besser durch) setz 15. Tag an die Sonn/damit es könne fermentiern/ und sich läutern/ denn je länger es also steht/ je besser wird es/jedoch sihe zu/daß dir das Wachs nicht etwan von der Sonnen weych werde/ und in das Oele hinein fliesse.

Die-

Dieses Oele ist das edelste / fürtrefflichste und heylsamste unter allen / so jemals gewesen und erfunden worden / denn seine Krafft und Tugenden sind nicht zu zehlen / so wol innerhalb als auch ausserhalb deß Leibs gebraucht. Und erstlich den innerlichen Gebrauch belangend / pflegt mans bey einem Loth schwer / mit einem zu die Kranckheit tauglichen destillierten Wasser / oder mit Wein einzunehmen: Es vertreibt die Schmertzen der Nieren zusampt dem Krimmen / eröffnet die Verstopffungen der Leber und Miltzens / und dient zu andern unzehlichen vielen Kranckheiten / so auß der Mänge und Vberfluß der dicken Feuchtigkeiten herkommen.

Item es dienet auch zu den Wunden / so durchgetrungen sind / sie sein auff dem Haupt / Brust / Bauch oder anderstwo / ein weinig davon hinein getreyfft / oder hinein gespritzt / denn es vertheilt das Gerunnen Geblüt / und macht es zu einem Eyter / stillet allen Schmertzen / verhütet die Entzündung / und heylet die innerliche Entgäntzungen / der Substantz der Därme / unnd anderer innerlichen Glieder sehr fein zu. So bald aber die Wunde anfängt zu heylen / must du deß Oels je länger je weiniger darzu thun.

Ausserhalb aber die Ort damit geschmieret / schafft es solchen Nutzen / daß es unmüglich zu

erzeh-

erzehlen / wie ichs durch die tägliche und vielfältige Vbung selbst erfahren.

Zu den Wunden der Instrumenten oder Werckzeuge deß Leibs / ist es gleichfalls ein erwünschte Artzney.

Die Wunden der unvermischten Stücke aber / als der Haut / ꝛc. Pflegt man erstlich allein zu hefften oder sonst der Gebür nach / zuverbinden / und denn nach Gewonheit zu curieren / wiewol etliche mehr nicht / als ein gut Gebänd erfordern.

Wollen sie sich aber auff solche weise nicht heylen lassen / so mustu die Cur ändern / dieselbige nach den Zufällen richten / unnd andere Artzneyen vor die Hand nehmen / unter welchen denn dieses unser Oele das fürnembste ist / auff die Weise / wie gemeldt / gebraucht / die Wunde deß Tags zweymal darmit versehen / unnd die nechste Ort darumb her damit geschmieret / jedoch muß der Leib allwegen zuvor purgieret seyn / und ein gute Ordnung in den Stücken / die gantze Diæt betreffend / gehalten werden / sonderlich da etwan ein Bein zerbrochen / oder entblösset ist. Denn daselbst muß man deß Hippocratis Rath und Meynung in acht haben / der da wil / man solle das Bein mit der Feihel / oder Raspen und Bohrer durchsuchen / ob dasselbige nicht etwan auch verletzet sey / damit man eher eine Wunde zugeheylt werde / den Schlieffern zuvor hinweg helffe.

Ir-

Irren sich demnach die Wundärtzte dieser unserer Zeit sehr weit / so da vorgeben/es dörffe dieses Feyhelens und Bohrens gar nicht/ und sagen / wenn Hippocrates noch lebete/ würde er seine Meynung selbst verlassen / und zu jhnen schreyten: Denn es werde nicht allein durch die Zeit alles verändert / sondern es verhalten sich auch die Complexionen der Menschen nummehr viel anderst. Und zwar so sagen sie nicht gar unrecht / sintemal sich jhr Hirn trefflich verändert / und gantz unnd gar umbkehret hat / indem sie so nichtige Fantaseyen vorbringen/ als welche nicht allein der Edelen Kunst der Artzney / sondern auch der Vernunfft selbst durchauß zu wider.

Dienet demnach dieses unsere Oel / beydes zu den gemeldten Wunden / und denn auch zu allen andern Schäden/ so etwan mit einer hitzigen/ kalten/feuchten oder truckenen Vnrechtmässigkeit behafftet sind / denn es vertreibt und verbessert alle Feuchtigkeiten / zusampt der Vnrechtmässigkeit / über den Schaden gelegt / und die nächste Orth herumb damit geschmiert.

Die Wunden an der Scham heylet es gewaltig / deß Tags zweymal ein wenig davon hinein getreyfft. Wie gleichsfalls auch die tieffe Fisteln an dem Afftern/ Harnblasen/Gebärmutter / und andern Orthen deß Leibs/wie

ich

ichs denn in solchem offt unnd vielmal selbst probieret.

Sind aber die Fisteln sonderlich tieff / und ohn einige Hitze / so thu gleich so viel Aqua vitæ hinzu / und dasselbige umb so viel desto mehr / wenn es kalt / und zu Winterszeiten ist.

Item es heylt auch die Schläg und Stösse deß Haupts / und aller anderer Gliedmassen die Ort damit geschmiert / unnd mit Leynen Lümplein übergelegt.

Gleiches vermögen hat es auch wider die gülden Adern und Krebs so wol die offene / als auch die andere / auff die weise / wie oben gemeldet / gebraucht.

Ja es vertreibt auch das Haar außfallen / das Haupt erstlich beschorn / und hernach deß Tags einmal damit geschmieret. Und wenn sie nun so weit herauß gewachsen / daß man sie mit dem Bechlümplin fassen kan / so laß das Haupt erstlich mit einer linden Laugen / darunter ein Eyerdotter vermischt sey / wol waschen / nachdem es trucken worden / den andern Tag die Haar mit den Bechhauben oder Bechlümplin herauß ziehen / das gantze Haupt / so viel Tage als zuvor / alsdenn mit dem Oele schmieren / den Kopff wiederumb bescheren / und waschen / die übrige Haar außrauffen / solches alles zum drittenmal / in gleicher Ordnung wiederholen / und den Kopff endlich funffzehen Tage / je über

den andern einmal schmieren: Vnd darneben wöchentlich zweymal mit unsern Hauptpilulen Purgiern / biß er zum drittenmal beschoren / da man jhn denn in den letzten funffzehen Tagen nur einmal purgieren / und mit dieser Cur einen Monat oder drey also anhalten muß.

Ein Oele / so dem vorigen fast gleich / der Balsam geneñet in einer viertheil Stundt gemacht / und zu vielen Sachen gemacht wird.

Das 29. Capittel.

MIt diesem Oele hab ich gleichsfalls viel Gebrechen geheylet / welche / als ich in Warheit sagen kan / männiglich für unheylsam hielte. Sonderlich aber hab ich es in den allergröstenund unträglichsten Schmertzen der Gleyche / Geschwulst oder Beulen / und andern Auffblähungen deß gantzen Leibs offt und viel probieret.

Dieweil es aber einen geringen Vnkosten erfördert / lehret ich es ein armes Weib bey und / so sich sampt jhrem Mann und Kinderlin / biß daher allein mit einer Leyer / und mit singen ernehret / Julia genant / zurichten / welche es hernach durch gantz Welschland unter dem Namen eines köstlichen Balsams hin und wider feyl trug / kam unter andern einmal widerumb gen Rohm / und sagte mir grossen Danck / mit